

## Baierbrunn, Haus Konradshöhe

1922 - 1939

Jeder Münchner, der das schöne Isartal gegen das Gebirge zu durchwandert, kennt das Dorf Baierbrunn, dessen weißleuchtender, mit fast übergroßer Zwiebel geschmückter Kirchturm nicht allzuweit hinter Höllriegelskreut sichtbar wird, dort, wo die Landstraße, aus dem Wald hervortretend, leicht anzusteigen beginnt. Vielleicht kennt der Wanderer auch das stattliche Haus Konradshöhe, dessen rotes Ziegeldach seitlich der freundlichen Bauernhöfe des Dorfes zwischen den Buchenwipfeln des Waldes hervorschimmert. Vielleicht weiß er sogar, daß dieses Haus an derselben Stelle errichtet wurde, wo einst die Burg der Ritter von Baierbrunn stand, die ihrerseits wahrscheinlich schon über den Resten eines römischen Kastells bauten. Noch immer führt der uralte, am Abhang aufgemauerte Burgweg zum Hause empor, noch immer liegen im Garten unter Gräsern und Baumwurzeln versunken allerlei zerbrochene Mauern und die steinernen Ränder der beiden Ziehbrunnen, an denen einst die Burginsassen und vielleicht schon an der gleichen Stelle die römischen Legionäre Wasser schöpften. Es ist uralter Geschichts- und Kulturboden, auf dem das Haus Konradshöhe steht. Wer es liebt, die Vergangenheit zu belauschen, wird unwillkürlich aufhorchen, wenn er diese Stätte betritt. Aber die alten Brunnen sind längst zugeschüttet, die Isar, die in der Tiefe des Taleinschnittes an der Konradshöhe vorüberrauscht, ist ewig jung, sie kennt und fragt nach keinem Einst. Der Waldesschatten, der das stille Haus umfriedet, schweigt wie die toten Burgherrn, deren letzter dem schönen Fachwerkbau der Konradshöhe seinen Namen lieh – wir wissen von ihm nicht mehr viel als diesen: keine einzige noch erkennbare Gestalt tritt auf uns zu.

Gertrud von le Fort in: Aufzeichnungen und Erinnerungen



Ansichtskarte

Um 1904

Das Gedicht ist natürlich nicht von Gertrud von le Fort....